

## Zur Entwicklung der neutralen *a*-Stämme im Hethitischen

ELISABETH RIEKEN

### 1. Zur Fragestellung

Thematische Neutra mit einfachem Suffix *\*-o-* ebenso wie mit komplexen Formantien (z.B. *\*-mo-*, *\*-no-*, *\*-to-*, *\*-tro-*) sind im Indogermanischen zwar weniger häufig als die Maskulina, bilden aber einen festen Bestandteil des lexikalischen Inventars der Grundsprache (Brugmann 1906, pass.). Für die hethitischen *a*-Neutra, die die neutralen *o*-Stämme fortsetzen, stellt indessen Kronasser (1966, 107) fest, daß das „Neutrum [...] bei den *a*-Stämmen offensichtlich im Rückgang“ begriffen sei. Tatsächlich ist die von Kronasser festgestellte Tendenz weit ausgeprägter, als er noch annehmen konnte: Der synchrone Bestand von neutralen *a*-Stämmen, für die ein Nominativ-Akkusativ Sg. auf *-a-n* < *\*-o-m* nachgewiesen werden kann, beschränkt sich auf eine gute Handvoll Wörter. Es sind dies *eya-* (ein immergrüner Baum), *eka-* 'Eis', *ewa-* 'Gerste', *peda-* 'Platz, Ort', *yuka-* 'Joch', *arziya-* 'angebaut-tes Land' (zu *arši-* 'Pflanzung', s. Puhvel 1983 ff., s.v.) und *šawitra-* 'Horn' (Tischler 1977 ff., s.v.; Puhvel 1983 ff., s.v.; Kloekhorst 2008, s.v.<sup>1</sup>), die sämtlich zum ererbten Wortschatz gehören bzw. mit *\*-jo-* und *\*-d<sup>h</sup>ro-* mindestens gut bekannte thematische Suffixe aufweisen. Bei den übrigen Lexemen, die in den Lexika als thematische Neutra verzeichnet sind, handelt es sich, sofern nicht Stammansatz oder Genus wegen schlechter oder widersprüchlicher Beleglage gänzlich unklar sind,<sup>2</sup> um:

<sup>1</sup> Die Kritik Kloekhorsts (2008, 740 f.) an der Etymologie ist nur teilweise nachvollziehbar, da entgegen Kloekhorst 1) das Zustoßen die typische Funktion eines Hornes ist und 2) luwische Lehnwörter durchaus im Althethitischen nachweisbar sind (Starke 1985, 30; zuletzt Yakubovich 2009, 227 ff.). Problematischer ist die lautliche Seite, wo zur Erklärung der Wurzelform *\*soy-* mit *o*-Stufe und des Fehlens des Laryngals Saussures Gesetz vor konsonantisch anlautendem Formans bemüht werden müßte (< *\*soyh<sub>1</sub>-C-*). Der sich ergebende Reflex /saw-/ müßte dann für die Bildung des Wortes für 'Horn' verwendet worden sein.

<sup>2</sup> In einigen Fällen ist das Genus unklar, weil (zum Teil neben obliquen Kasusformen)

1) Collectiva tantum auf *-a* (von *a*- und Konsonantstämmen, bei Fehlen obliquer Kasusformen ist theoretisch auch ein zugrundeliegender *i*-Stamm möglich):

*kūšata*- 'Brautpreis'; *pietta* 'Zuteilung'; *šallakarta* 'Arroganz'; <sup>UZU</sup>*šuppa* 'reines Opferfleisch'; *šakuwa* 'Augen'; <sup>GIS</sup>*parāla*- (ein Holzgegenstand); <sup>NA4</sup>*padda* (ein Steingegenstand); *šarupa* 'Auseinandersetzung, Streit'; <sup>GIS</sup>*šišiyama*- (ein Baum); <sup>GIS</sup>*zupa* (eine Frucht).

2) Kollektivbildungen zu Nomina gen. c.:

*harpa* 'Haufen' neben *harpa*- c.; *huda* 'Eile' (neben *(:)**huda*- c.); *paraštuḥḥa* (ein Tongefäß) neben *paraštuḥḥa*- c.; <sup>GIS</sup>*šatta* neben <sup>GIS</sup>*šatta*- c. ? (ein Holzgegenstand für die Feldarbeit); *warša* 'Tau, Regen' neben *warša*- c.

3) luwische Lehnwörter:<sup>3</sup>

<sup>GIS</sup>*murta*- (eine Holzart zum Bau von Brücken); *(:)**limma*- (ein alkoholisches Getränk); <sup>GIS</sup>*garkaraimma* (ein Holzgegenstand); <sup>GIS</sup>*kalāmma* 'Türpflock'; 1-NUTI *(:)**kuwappāla* (ein Gebäude oder Denkmal); *tiwariya* 'zum Sonnengott gehörig'; *ḥuwahḥuwartalla* 'Halskette'; <sup>DUG</sup>*ḥalwatalla* (ein Gefäß) (<sup>DUG</sup>*ḥalwatalla*- c.); *ḥuḥutalla* (*ḥuḥutāla*) (ein Gebäck); *yaramalla* (ein Gefäß); 1-NUTIM *manapnalla* (ein Toilettenartikel); *upatitalla* 'zum Lehen gehörig'.

Im Falle der Collectiva tantum ist nicht auszuschließen, daß sie auf einen Stamm auf *\*-eh<sub>2</sub>-* oder auf ein Nomen gen. c. zurückgehen. Für die zweite Gruppe kann das neutrale Genus sicher als sekundäre Erscheinung angesehen werden, und die luwischen Lehnwörter sind für die Rekonstruktion der Entwicklung des hethitischen Erbwortschatzes ohne Bedeutung. Wenn also von der wahrscheinlich nicht unbeträchtlichen Anzahl ererbter neutraler *o*-Stämme nur sieben im Hethitischen fortgesetzt werden, ist zu untersuchen, mittels welcher Mechanismen sie abgebaut worden sind. Daran schließt sich die Frage an, ob der Vorgang möglicherweise die Verwirklichung einer übergeordneten Tendenz unterstützt hat.

---

nur der Akkusativ Sg. auf *-an* belegt ist, der *a*-Stämmen beider Genera zueigen ist (z.B. Akk. Sg. <sup>GADA</sup>*šawalgan*), oder der Stammansatz bleibt unklar, weil die Evidenz nicht einheitlich ist und sich auch nicht sinnvoll chronologisch schichten läßt (z.B. <sup>GIS</sup>*karnaš(š)a/i-*). – Zu vermeintlichem *memiya*- n. s. Kloekhorst (2008, 575 f. mit Lit.).

<sup>3</sup> Die folgende Liste erhebt zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sollte aber die meisten der betreffenden Wörter verzeichnen. Die Belege wurden in der Arbeitsstelle Hethitische Forschungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz überprüft. Es sei dem Leiter der Arbeitsstelle, Prof. Dr. Gernot Wilhelm, und seinen Mitarbeitern an dieser Stelle sehr herzlich für die Bereitstellung des Materials gedankt.

## 2. Abbaumechanismen von neutralen *a*-Stämmen

### 2.1. Verlust von Lexemen

Zunächst ist sicher ein Verlust der betreffenden Lexeme anzunehmen. Dieser läßt sich aber im Verhältnis zwischen dem rekonstruierten Indogermanischen und einer Corpussprache wie dem Hethitischen im einzelnen schlecht nachweisen, zumal die zeitliche Relation beider zueinander noch immer Gegenstand der Diskussion ist.

### 2.2. Überführung in die *n*-Stämme

In zwei Wörtern vollzieht sich die Überführung in die neutralen *n*-Stämme, die gleichfalls einen Nominativ-Akkusativ Sg. auf *-an* besitzen, vor unseren Augen: Sowohl *eya-* (ein immergrüner Baum) als auch *ewa-* 'Gerste', für die der ursprünglich thematische Charakter im ersten Fall durch die Chronologie der Belege, im zweiten Fall durch die Etymologie (vgl. skr. *yáva-* 'Korn, Gerste' u.a.) nachweisbar ist, zeigen neben den *a*-stämmigen und den ambigen Formen auch eindeutig *n*-stämmige Formen (für datierte Belege s. Kloekhorst 2008, 233 f. 263 f., aber mit abweichender Beurteilung).

### 2.3. Genuswechsel

Eine systematische Überführung neutraler *a*-Stämme in das Genus commune läßt sich für das Hethitische nicht nachweisen. Die meisten Belege eines scheinbaren Genuswechsels lassen sich als Folge der Pluralbildung deuten, da – unabhängig vom Stammauslaut – mit Melchert (2000, 62 ff.) sowohl bei Neutra der Bedarf nach einem Zählplural auftreten konnte (z.B. Nom. Pl. c. *halḫaltumarieš* in KBo 4.1 Vs. 14 zu *halḫaltumar-* n. 'Ecke'), als auch umgekehrt der Bedarf nach einem Kollektivplural für Nomina gen. c. (z.B. Nom.-Akk. Pl. n. *naḫšaratta* zu *naḫšaratt-* c. 'Furcht'). Möglicherweise liegt aber in *egaš* in dem junghethitischen Text KUB 21.18 Rs. 19 eine Überführung eines älteren Neutrums in ein Commune vor.

### 2.4. Apokope des thematischen Ausgangs

Dagegen ist die Apokope des thematischen Ausgangs erwiesenermaßen eines der wichtigsten Verfahren des Abbaus von *a*-Stämmen. Melchert (1993) hat überzeugend gezeigt, daß der Wortauslaut auf *\*-Cros/m* sich über die Zwischenstufen *\*-Cors/m* und *\*-Cor* zu *-Car* entwickelt und Nomina auf *-Car* damit synchron den athematischen Stämmen auf *-r-* zugeordnet werden. Ent-

sprechendes gilt für die Stämme mit dem Ausgang *\*-Clos/m* (> *\*-Cols/m* > *\*-Col* > *-Cal*), die sich in der Klasse der *l*-Stämme des jeweiligen Genus wiederfinden. Die Apokope betrifft jedoch noch weitere Kontexte, indem neue synchrone *l*-Stämme aus thematischen Stämmen durch die Lautwandel *\*-ilas/-īlan* > *\*-īls/-īln* > *-īl*, *\*-ūlas/-ūlan* > *\*-ūls/-ūln* > *-ūl* und *\*-élas/-élan* > *\*-éls/-éln* > *-ēl* entstehen, d.h. wenn der Schlußsilbe ein betontes *-í-*, *-é-* oder *-ú-* vorausgeht (ausführlich Rieken 2008, aufbauend auf Melchert 2001).<sup>4</sup>

Für die Stämme gen. n. auf *-ur-* geht man bislang davon aus, daß proterokinetische Bildungen mit dem komplexen heteroklitischen Suffix *\*-ur/-uén-s* zugrundeliegen (s. Rieken 1999, 318 mit weiterführender Lit.), z.B. Nom.-Akk. *kurur*, Gen. *kururaš* 'Feindschaft' << *\*k<sup>u</sup>ér-ur*, Gen. *k<sup>u</sup>ér-uén-s* 'Trennung' mit Verallgemeinerung der Suffixform des Nominativ-Akkusativ Sg. Eine Apokope nimmt Melchert (2001, 270; Etymologie von Eichner 1973, 71) allein im Falle des Nomens gen. c. <sup>NA4</sup>*hekur* 'Fels, Felsheiligtum' <<sup>NA4</sup>*hékur* (pass.) < *\*h<sub>2</sub>ēk-uro-s* an. Der Erbwortcharakter ist allerdings von Puhvel (1991, 289; ihm folgend Kloekhorst 2008, 339) bezweifelt worden, weil das Wort graphisch weitestgehend wie ein Logogramm behandelt wird, indem es keine Endungen erhält, sondern die Kasus durch akkadische Präpositionen wie *ša* und *A-NA* markiert werden. Während aber eine etymologische Verbindung mit sumerisch É.KUR 'Berghaus' und die angenommene hurritische Vermittlung *ad-hoc*-Annahmen darstellen, ist eine pseudo-etymologische Verknüpfung zur Erklärung der pseudo-logographischen Behandlung des Wortes durchaus wahrscheinlich. Ein positives Argument gegen eine Erklärung als Lehnwort ist dagegen in dem Umstand zu sehen, daß <sup>NA4</sup>*hekur* auch in der Bedeutung 'Fels' belegt ist (KBo 15.105 III 9), was auf der Basis von É.KUR 'Berghaus' nicht erklärbar ist (s. Rieken 1999, 287 f. mit Anm. 1373).

Darüber hinaus ist die Möglichkeit, daß auch unter den neutralen *-ur*-Stämmen viele ursprünglich ein thematisches Formans *\*-uro-m* besessen haben könnten, nicht in Betracht gezogen worden. Diese ist aber nicht nur wegen der Parallelität zur Entwicklung der *-ul*-Neutra *a priori* wahrscheinlich, sondern auch weil der Ansatz eines paradigmatischen Ausgleichs, der die produktive *r/n*-Heteroklisie beseitigt hätte, eine problematische Zusatzannahme bedeutet. Denn die *r/n*-Flexion ist in mehreren Typen mit hoher *token*-Frequenz gut bewahrt: in *mēh-ur/n-* 'Zeit', *šēh-ur/n-* 'Urin', *pank-ur/n-* 'Milch', *pahh-ur* (Gen. *pahh-uen-aš*) 'Feuer' und in den zahlreichen Verbalsubstantiven aus *-war* (Gen. *-waš* < *\*-uén-s*). Das letztgenannte Argument hat

<sup>4</sup> Die Rekonstruktion hysterokinetischer *-él*-Stämme und der meisten proterokinetischen Substantive auf *\*-ur/-uén-s* ist damit in Frage gestellt.

umso stärkeres Gewicht, als im Hethitischen nur für zwei Wörter ein ursprünglicher nicht-heteroklitischer *-ur*-Stamm wahrscheinlich ist: 1) *zaman-kur*- ‘Bart’ < \**smōk-ur*, 2) <sup>UZU</sup> *kudur* (vierfach vorhandener Körperteil des Opfertieres, ‘Bein, Schenkel’ o.ä.), das entgegen den bisherigen Vorschlägen als neutraler Plural auf \**k<sup>ut</sup>-ur-h<sub>2</sub>* ‘(alle) viere’ mit durchgeführter Schwundstufe von Wurzel und Suffix zurückgehen dürfte (anders noch Rieken 1999, 322 f. mit Lit.).

Das Material der Substantive auf *-ur*- und der kontrastierenden Bildungen auf *-ura*- gliedert sich in sechs Gruppen (zu den Belegen s. Rieken 1999, s.v.). Da neben der Vokalqualität auch die Paenultimabetonung für den Schwund von *\*-os/-on* nach *\*-l-* entscheidend war, werden im folgenden die für den Akzentsitz relevanten Pleneschreibungen mit den Zeichen <a>, <e>, <i> und <ú> durch Fettdruck eigens hervorgehoben.<sup>5</sup>

### 1) Deradikale, neutrale *-ur*-Stämme:

*wakš-* ‘fehlen’ → <sup>(DUG/URUDU)</sup> *wakšur-* (ein Gefäß und Hohlmaß): <wa-ak-šur> pass.;  
 \**g<sup>h</sup>ab<sup>h</sup>*- ‘greifen’ → <sup>GIŠ</sup> *kāpur-* ‘Griff’?: <ka-a-pu-u-ra> KBo 21.87+ II 6’, <<sup>GIŠ</sup>ka-a-pu-úr> IBoT 1.36 III 58;  
*parš-* ‘brechen’ → *paršur-* (ein Topfgericht): <pár-šu-u-ur> KBo 25.79 IV<sup>2</sup> 6’ etc., <pár-šu-ur> KUB 25.8 VI 4’ etc.;  
*gank-* ‘hängen’ → <sup>(DUG)</sup> *kangur-* ‘Hängekrug’: <<sup>DUG</sup>ga-an-gur> KBo 21.1 II 4, <ka-an-gur> KUB 25.36 II 17’, 30’, 35’, <[ka]-an-kur> KUB 58.33 IV 29;  
*kuer-* ‘schneiden’ → *kurur-* ‘Feindschaft’: <ku-u-ru-ur> und <ku-ru-u-r<sup>o</sup>> pass.

### 2) Reduplizierte, neutrale *-ur*-Stämme:

*arš-* ‘fließen, strömen’ → *aršaršur-* ‘Fluß, Strom’: <ar-ša-a-aš-šu-u-ri(-iš-ši-it)-> KUB 36.55 II 20’, <ar-ša-ar-šu-u-ri(-iš-ši-it)-> KUB 36.55 II 26’, <a-ar-šar-šu-ri> Dat.-Lok. Sg. KUB 17.27 II 22’; vgl. *aršaršura-* ‘fließend, strömend’: <ar-šar-šu-u-ru-uš>;  
*šišiya-* ‘hervorschießen, fließen’: *šēš(š)ur-* ‘Bewässerung’: <še-e-šu-ra-aš> Gen. Sg. KUB 17.8 IV 3, <še-eš-šu-ra-aš> Gen. Sg. RS 25.421 Vs. 38 f.;  
 \**g<sup>u</sup>hen-* ‘schwellen’ → *kuwankunur-* ‘Flut’: <ku-wa-an-ku-nu-ur-> KUB 12.63+ Vs. 32’ (mit Diphthongierung unter Akzent?).

### 3) Neutrale *-ur*-Stämme von suffixalen Verben mit Ausstoßung des Themavokals:

*aniya-* ‘behandeln’ → *aniūr-* n. ‘Ritual’: <a-ni-ú-úr> KUB 5.6+ II 52’, II 59’, KBo 19.92, 4’, 1130/v Vs. 3’, <a-ni-u-ur-> KBo 15.19 I 19 etc.;  
 \**zarza-* ‘mischen’ → *zarzūr-* n. ‘Mischung, Rezept’: <za-ar-zu-ú-úr> KUB 34.89 Vs. 6;  
 \**ammiyandae*-(?) → *ammeyandur* ‘kleine Frucht’: <am-me-ya-an-du-ur> KBo 26.163, 3’.

<sup>5</sup> Zur Funktion der Pleneschreibung mit dem Zeichen <U> als Markierung des *o*-Vokalismus s. Rieken 2005; Kloekhorst 2008, 35 ff.

## 4) -ur-Stamm gen. c.:

<sup>NA4</sup>hekur 'Fels, Felsheiligtum' <<sup>NA4</sup>hé-kur> pass. <\*h<sub>2</sub>ēkur-o-s.

## 5) -ura-Stämme gen. c.:

(<sup>GIŠ</sup>)lahhura- c. 'Opfertisch'; ištamaḥura- c. 'Ohrring'; (<sup>GIŠ</sup>)uhura- c. '?'; miura/i- c. (ein Körperteil); (<sup>GIŠ</sup>)kurkura- c. 'Knäuel', Zopf'; <gur-ku-ú-ra-an> KBo 43.193 VI 8'; (<sup>DUG</sup>)išnura- c. 'Teigschüssel': <iš-nu-ú-ri> KUB 41.26+ I 26', <<sup>DUG</sup>iš-nu-ú-ri-iš> KBo 9.128, 6'; (<sup>NINDA</sup>)ampura- c. (ein Brot); (<sup>LÜ</sup>)zimpumpura-/zinpumpura- c. (ein Funktionär); (aš)šurašura- (<sup>MUSEN</sup>) c. (ein Vogel); aršaršura- 'fließend, strömend'; šiššūra- 'bewässertes Feld': <<sup>A.ŠA</sup>ši-iš-šu-ú-ra-aš> KBo 6.26 III 5.

## 6) Ererbte, neutrale -ur-Stämme:

<sup>UZU</sup>kudur 'Bein, Schenkel' (vierfach vorhandener Körperteil des Opfertiers): <<sup>UZU</sup>ku-du-úr> KUB 41.1 IV 12', KUB 25.32+ III 37' etc. <\*k<sup>u</sup>t-ur> 'vier';

zamankur- 'Bart': <za-ma-kur> KUB 31.127+ I 11, <za-ma-an-gur> KUB 24.12 II 21, III 7', III 34' <\*smok-ur>.

Es läßt sich anhand der seltenen Pleneschreibungen erkennen, daß in Gruppe 5) die thematischen Communia und Adjektive mindestens teilweise eine Suffixbetonung aufweisen. Dasselbe gilt auch für die neutralen Abstrakta auf -ur- zu abgeleiteten Verben der Gruppe 3), die man parallel zu den Sekundärbildungen auf -ül- <\*-úlas/-úlan am ehesten ebenfalls auf thematische Stämme zurückführen möchte. Demgegenüber zeigen die deradikalen Ableitungen (Gruppe 1) zwar im Falle von (<sup>GIŠ</sup>)kāpur- 'Griff', eine Wurzelbetonung, bei (<sup>DUG</sup>)kangur- 'Hängekrug' und kurur- 'Feindschaft' aber eine schwundstufige Wurzel, die bei einer Rückführung der Bildungen auf die proterokinetische Akzent- und Ablautklasse auf einem komplizierten paradigmatischen Ausgleich beruhen müßte. Es ist daher auch hier nicht unwahrscheinlich, daß das Suffix betont und ursprünglich thematisch war (\*-úras/n). Dagegen scheint in den reduplizierten -ur-Neutra der Gruppe 2) die Betonung auf der Reduplikationssilbe gelegen zu haben. Für <sup>NA4</sup>hekur 'Fels, Felsheiligtum' unter 4) hat man wiederum wegen der Bewahrung des e-Vokalismus (keine Hebung zu i in unbetonter Silbe) eine Wurzelbetonung anzunehmen und muß wegen des nicht-neutralen Genus von einer thematischen Bildung ausgehen.

Offenbar spielt also der Akzentsitz keine Rolle für die synchrone Verteilung der Stämme auf -ur- und -ura-. Vielmehr ergibt sich – mit Ausnahme des pseudo-logographischen <sup>NA4</sup>hekur – eine Korrelation zwischen der Suffixform -ur- mit den neutralen Substantiven auf der einen Seite und von -ura- mit den Adjektiven oder Nomina gen. c. auf der anderen Seite. Diese morphologische Konditionierung, wie sie sich im Hethitischen darstellt, läßt sich am besten durch folgendes Szenario erklären:

Adjektive und thematische Substantive auf \*-uro- beider Genera erfuhren eine lautgesetzliche Apokope. Die Bedingungen hierfür gingen möglicherwei-

se über diejenigen der Apokope der Stämme auf *\*-ulo-* hinaus, indem sie nicht an eine Paenultimabetonung gekoppelt war – dies läßt sich jedoch nicht mit Bestimmtheit sagen.<sup>6</sup> Daneben existierten mit <sup>UZU</sup>*kudur* ‘Bein, Schenkel’ und *zamankur-* ‘Bart’ mindestens zwei ursprüngliche *-ur*-Neutra. Nach dem Muster der *i*- und *u*-Stämme, die im Nominativ und Akkusativ Singular gen. c. auf die deutlich markierten Ausgänge *-Vs* bzw. *-Vm* auslauteten, wurden bei den Communia die Ausgänge *-aš* und *-an* restituiert. Dasselbe gilt auch für den neutralen Nominativ-Akkusativ Sg. n. der Adjektive, der unter dem Druck der geschlechtigen Endungen gleichfalls wiederhergestellt wurde. Die neutralen Substantive blieben indessen endungslos nach dem Vorbild der zahlreichen konsonantischen Neutra,<sup>7</sup> zumal die neutralen *a*-Stämme ohnehin nicht mehr produktiv waren. Damit vollzog sich in den Stämmen auf *\*-Vro-* also dieselbe Neuordnung wie in den Stämmen auf *\*-Clo-* und *\*-Cro-* (Melchert 1993).

## 2.5. Überführung in die *i*-Stämme

Das Hethitische zeigt eine auffallend hohe Anzahl neutraler *i*-Stämme. Den ersten Schritt zur Erklärung dieses Phänomens hat Melchert (1999, 368) getan, indem er aufbauend auf Čop (1966–1968, 44 f.) das Suffix *-ulli-* zur Bildung deverbaler Nomina instrumenti aus *\*-u-d<sup>h</sup>li-* hergeleitet hat, einem Konglomerat aus dem Primärformans *\*-u-* und dem ererbten Instrument-Suffix *\*-d<sup>h</sup>lo-*, dessen Themavokal mittels einer Calandsubstitution durch *\*-i-* ersetzt wurde. Tatsächlich liegen dem zwei zunächst unabhängige Vorgänge zugrunde.

Zum einen findet früh eine Generalisierung des primären *\*-u-* durch Übertragung auf Sekundärbildungen statt. Dieser Vorgang ist keineswegs auf neutrale Substantive beschränkt (Gruppe 1), und es liegt dabei in der Natur der Sache, daß sich in der Retrospektive zumindest bei deradikalen Ableitungen nicht mehr feststellen läßt, ob *\*-u-* und das Sekundärsuffix (z.B. *\*-ro-*) in zwei aufeinanderfolgenden Prozessen angefügt wurden oder ob es sich um einen einzigen Vorgang der Anfügung einer Suffixverbindung (z.B. *\*-u-ro-*) handelt. Vgl.:

### 1) Bildungen mit deradikalem, denominalem und derverbalem *\*-u-*

- \*-u-ro-*     *aršaršura-* ‘fließend, strömend’; *šiššūra-* ‘bewässertes Feld’  
*\*-u-lo-*     <sup>LÚ</sup>*hinkula-* c. (ein Kultfunktionär); *ašandula-* ‘Garnisons-’; <sup>LÚ</sup>*paḫurula-* ‘Feuerwächter’

<sup>6</sup> Als Parallele zur unterschiedlichen Behandlung von *l* und *r* in Hinblick auf Apokopen läßt sich das Lateinische heranziehen, in dem Stämme auf *\*-ro-* den Verlust von Schlußsilben zeigen, die Stämme auf *\*-lo-* aber nicht (Meiser 1998, 73).

<sup>7</sup> Die Bildung eines Nominativ-Akkusativ Sg. n. auf *\*\*a* nach dem Vorbild von *-i* und *-u* kam wegen des gleichlautenden Plurals wohl nicht in Frage.

\*-u-no-      aruna- c. 'Meer, See'

\*-u-g<sup>h</sup>o-      daluga- 'lang'

Zum anderen wird der Themavokal \*-o- in den Neutra durch \*-i- substituiert (Gruppe 2). Hierdurch bildet man denominalen Abstrakta, die regelmäßig konkretisiert werden (Schindler 1980; Melchert 1999: 365–368). Auch dieser Prozeß ist nicht auf Neutra beschränkt (für ein Nomen gen. c. vgl. z.B. \*-os-to- → -ašti- in *palḥašti-* c. 'Breite'), ist dort aber ausgesprochen produktiv. Vgl.:

2) Neutra mit Calandsubstitution in Primär- und Sekundärbildungen

*-ro-	→	*-ri-	>	-ri-	etri- 'Nahrung' (Melchert 1999, 367)
*-e-to-	→	*-e-ti-	>	-ezzi-	utezzi- 'Flut' (Oettinger 2003); <sup>8</sup> ḥaššuezzi- 'königlicher Status'
*-o-to-	→	*-o-ti-	>	-azzi-	ḥunḥumazzi- 'Flut'
*-o-lo-	→	*-o-li-	>	-āli-	ḥulāli- 'Binde, Wickel, Spinnrocken'
*-ont-o-	→	*-ont-i-	>	-anzi-	tukkanzi- 'Zucht'

Schließlich haben beide Ableitungsmechanismen auch in Kombination durch Metanalyse zu zum Teil weit verbreiteten Suffixverbindungen geführt (Gruppe 3). Hier wird bei der Übertragung auf abgeleitete Verbalstämme der Themavokal des Verbs ausgestoßen. Vgl.:

3) Bildungen mit deradikalem und deverbalem \*-u- und mit Calandsubstitution

*-u-d <sup>h</sup> lo-	→	*-u-d <sup>h</sup> li-	>	-ulli-	kariulli- 'Kappe'
*-u-d <sup>h</sup> ro-	→	*-u-d <sup>h</sup> ri-	>	-utri-	<sup>TÜG</sup> waššutri- (ein Kleidungsstück)
*-u-to-	→	*-u-ti-	>	-uzzi-	išpanduzzi- 'Libationsgefäß'

Der Prozeß der Überführung neutraler o-Stämme in die i-Flexion liegt im Falle von \*-u-d<sup>h</sup>lo- und \*-u-d<sup>h</sup>ro- (Kontext \*-Clo-/ \*-Cro-) vor dem Verlust des thematischen Ausgangs, da anderenfalls für die Bildung der Neutra auf -ulli- und -u-tri- keine Derivationsbasen vorhanden gewesen wären. Die umgekehrte Reihenfolge muß man für \*-u-ro-, \*-ú-lo-, \*-í-lo- und \*-é-lo- annehmen, denn hier verhinderte der Schwund von \*-om (oder heth. \*-an) die Bildung entsprechender i-Neutra auf \*\*-uri-, \*\*-ūli-, \*\*-īli- und \*\*-ēli-.

### 3. Schluß

Im Ergebnis führten die phonologischen und morphologischen Prozesse und die Überführung der Neutra in die i-Stämme nicht nur zu einem weitgehenden

<sup>8</sup> Oettinger (2003, 313) geht zur Erklärung des neutralen Genus allerdings von einer Rückbildung aus dem Kollektivum geschlechtiger i-Stämme aus.



Verlust thematischer neutraler Substantive, sondern auch zu einer verstärkten Kontrastierung von Neutra und Communia, die in der Folge keine gemeinsamen Suffixe mehr teilten. So steht einem Suffix für Nomina gen. c. *-āla-* ein abweichendes für Neutra gegenüber, das *-āli-* lautet. Geschlechtiges *-ura-* und *-ula-* kontrastiert mit neutralem *-ur-* und *-ūl-*. Während das Luwische den Gegensatz zwischen Genus commune und Genus neutrum durch die Ausbildung der *i*-Mutation (im Nominativ und Akkusativ) morphologisch hervorgehoben hat, ist dies im Hethitischen durch eine Neuorganisation der Stammbildungsformantien geschehen. Der erste Schritt bestand in dem (in zwei Stufen ablaufenden) lautlichen Prozeß der Apokope, die Communia und Neutra in gleicher Weise erfaßte, der zweite war dagegen morphologischer Natur, indem die Restitution der thematischen Ausgänge nur im Genus commune erfolgte. Unterstützt wurde er von einem weiteren morphologischen Wandel, nämlich der Überführung der *a*-Neutra in die *i*-Flexion, indem die konkretisierten neutralen *i*-Abstrakta die neutralen Substantivierungen von *a*-Adjektiven in ihrer Produktivität weit übertrafen.

Das Bild des Hethitischen hat sich durch die beschriebenen Neuerungen von demjenigen der Grundsprache erheblich entfernt – ein Ergebnis, das Heiner Eichner, dem dieser Beitrag gewidmet ist, nicht überraschen wird, hat er sich in seinen oft bahnbrechenden Forschungen doch stets darum bemüht, im Hethitischen unvoreingenommen sowohl die Archaismen als auch die Innovationen festzustellen.

### Bibliographie

- Brugmann 1906 = Karl Brugmann, Grundriß der Vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Kurzgefaßte Darstellung der Geschichte des Altindischen, Altiranischen (Avestischen und Altpersischen), Altarmenischen [etc.]. II,1: Lehre von den Wortformen und ihrem Gebrauch: Allgemeines, Zusammensetzung (Komposita), Nominalstämme (Straßburg<sup>2</sup> 1906).
- Čop 1966–1968 = Bojan Čop, Zur hethitischen Lautung und Schreibung. In: *Linguistica* 8 (1966–1968), 43–61.
- Eichner 1973 = Heiner Eichner, Die Etymologie von heth. *mehur*. In: *MSS* 31 (1973), 53–107.
- Kronasser 1966 = Heinz Kronasser, Etymologie der hethitischen Sprache. I,1: Zur Schreibung und Lautung des Hethitischen. I,2: Wortbildung des Hethitischen (Wiesbaden 1966).

- Kloekhorst 2008 = Alwin Kloekhorst, *Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon* (= Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 5; Leiden – Boston 2008).
- Meiser 1998 = Gerhard Meiser, *Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache* (Darmstadt 1998).
- Melchert 1993 = H. Craig Melchert, A new Anatolian 'Law of Finals'. In: *Journal of Ancient Civilizations* 8 (1993), 105–113.
- Melchert 1999 = —, Two Problems of Anatolian Nominal Derivation. In: *Compositiones Indogermanicae. Gedenkschr. Jochem Schindler*, ed. Heiner Eichner / Hans Christian Luschützky (Praha 1999), 365–375.
- Melchert 2000 = —, Tocharian plurals in *-nt-* and related problems. In: *TIES* 9 (2000), 53–75.
- Melchert 2001 = —, Hittite Nominal Stems in *-il*, in: *Anatolisch und Indogermanisch*, ed. Onofrido Carruba et al. (= IBS 100; Innsbruck), 263–272.
- Oettinger 2003 = Norbert Oettinger, Hethitisch *utēzzi* „Nässe“ und indogermanisch *\*ued-*. In: *Hittite Studies. Gedenkschr. Harry A. Hoffner Jr.*, ed. Gary Beckman et al. (Winona Lake 2003), 307–314.
- Puhvel 1991 = Jaan Puhvel, *Hittite etymological dictionary. III* (Berlin – New York 1991).
- Rieken 1999 = Elisabeth Rieken, *Untersuchungen zur nominalen Stammbildung des Hethitischen* (= StBoT 44; Wiesbaden 1999).
- Rieken 2005 = —, Zur Wiedergabe von hethitisch /o/. In: *Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der Indogerman. Gesellschaft*, ed. Gerhard Meiser et al. (Wiesbaden 2005), 537–549.
- Rieken 2008 = —, The origin of the *-l* genitive and the history of the stems in *-īl-* and *-ūl-* in Hittite. In: *Proceedings of the 19th Annual UCLA Indo-European Conference, 2007*, ed. Karlene Jones-Bley et al. (= JIES, Monograph ser., 54; Washington 2008), 239–256.
- Schindler 1980 = Jochem Schindler, Zur Herkunft der altindischen *cvi*-Bildungen. In: *Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogerman. Gesellschaft, 1978*, ed. Manfred Mayrhofer et al. (Wiesbaden 1980), 386–393.
- Starke 1990 = Frank Starke, *Untersuchung zur Stammbildung des keilschriftluwischen Nomens* (= StBoT 31; Wiesbaden 1990).
- Tischler 1977 ff. = Johann Tischler, *Hethitisches etymologisches Glossar* (= IBS 20; Innsbruck 1977 ff.).

Yakubovich 2009 = Ilya Yakubovich, *Sociolinguistics of the Luvian language* (= Brill's Studies in Indo-European Languages & Linguistics 2; Leiden – Boston 2009).

*Fachgebiet Vergleichende Sprachwissenschaft • Philipps-Universität Marburg • Wilhelm-Röpke-Straße 6e • D-35032 Marburg*

*E-Mail: rieken@staff.uni-marburg.de*